

die Arbeiter alle bei der Landarbeit, nennen sie
Herren, die in den Dörfern kommen die; Das ist die ihre abgemachte
Tasche - den Namen Tanna - habe ich mit mir verhaltenen können geben,
weil ich nunmehr bewimmeln - habe, die, sonst sie sich freudig
dann, außer dem mit dem Lande, vor Einführung sich, die ihre
mit dem Namen, immer wieder kommen, die, mit der, geben

Im Leben die Welt wohl und schonempfeher von dem Lande

Hochlichen Dank für die lieben Zeilen, die
wir schon sehr erwartet haben und die Separata! Es
ist doch erstaunlich, was Sie alles schaffen können;
Sie müssen unheimlich fleißig sein. Den Monatskaus-
-Aufsatz haben wir schon mit großer Begeisterung ge-
lesen. Ich bin ganz entzückt davon und wir haben schon
beschlossen, 4-5 Exemplare der betreffenden Presse-
-kammer zu bestellen, damit wir den Genuss mit an-
deren Menschen eintauschen lassen können. Die kri-
-tik des Maeterlickischen Stückes ist mir wie aus der Seele
gesprochen; ich finde die ganze Analyse meistertast.
Mein Schwiegervater, der gerade an „jeune des styles“
leidet, fand auch den Teil des Aufsatzes ganz hervor-
-ragend.

gens schon. Den "Byron" konnte ich noch nicht durch-
lesen, er ist aber sicher auch sehr interessant. - Das
Federns Ihre Bücher noch nicht zurückgegeben haben,
ist mir sehr peinlich. Auf meine Bitte gaben sie
dem Hr. W. F. die Bücher (durch mich), als sie
nach einer sehr schweren Operation im Loew'schen
Sanatorium lag, um als Reconvalescent Zer-
streuung zu haben. Ich habe Federns, so lange
ich in Wien war, oft erinnert, dass sie die
Bücher zurückgeben müssen. Aber da geht es eine
wenig "genial" zu! Hoffentlich bekommen sie
die Bücher doch bald. - Ich lese jetzt - so weit mei-
ne Zeit reicht - Taine: "Les origines de la France
contemp." - ein ganz wundervolles Werk. Man kommt
nur durch die elf Bände selber durch. Sonst gehe
ich immer mehr und mehr "im Fact" auf. Das in be-
wältigende Material ermöglicht einen "geraderen", schon
die allernötigste Fachliteratur nimmt alle verfüg-
bare Zeit in Anspruch.





Doch ich muss Sie mit einigen Fragen belästigen. Wie geht
 der Pauline? Wie sind die mit Maria Vorhiesleuten en-
 fieden? Ihr Garten muss ja jetzt prächtig aussehen,
 fällt mir dabei ein. Haben Sie irgendwelche Verände-
 rungen in der Pflanzung, Gruppierung der Bäume etc.?
 Was macht die Tante? Ich vergass immer danach
 fragen. Hoffentlich hat sie Ihre geistige Gesundheit noch
 bewahrt und körperlich ist sie auch besser gegangen,
 als im vorigen Winter. Bitte, grüssen Sie Sie recht
 schön von uns beiden. Ich würde auch sehr gerne wissen
 wie es Frau Grossmann geht. Sie hat wohl ihre ^{berühmte} ~~schöne~~
 Krankheit ganz vergessen, und stellt wieder - wie sonst
 immer - Hühner aus. Wann ist, bitte, eigentlich die
 Massaffia-Fest? Da würden wir doch gratulieren.
 (Diese "Bibliographie" muss übrigens eine fassbare Ar-
 beit gewesen sein!) - Sonst hören wir von Wieners Bekann-
 ten fast oder eigentlich rein gar nichts. Sind Kellners
 schon fort? Verzeihen Sie, bitte, die vielen Fragen, aber
 Sie werden es wohl selbstverständlich finden, dass mich all
 dies sehr interessiert. -

In Pfingsten erwarten wir die übrigen sicher hier in
Berlin. In unserer Nähe sind verschiedene Pensionen,
wo Sie wohnen können. Zuguter Zeit sind Sie bei uns;
Musen und andere Kunstgenüsse brauchen Sie kaum
recht weiter. In der bildenden Kunst bietet unsere
Verkennung alles mögliche, abends singt Platen Lieder
was vor so dass Sie auch die Oper sparen können.
Und was die Kochkunst anlangt, so werden Sie bald
gewahr werden, dass die Berliner Küche die Wiener
sehr übertrifft — was hoffentlich auch dazu beitragen
wird, dass Sie recht lange hier bleiben werden.

Man leben Sie recht wohl. Hochachtung sehr schön
danke für den Brief und die Arbeiten und mit
den herzlichsten Grüßen, Ihr

liebe Freundinnen, heute füge ich Peters
Brief nur einen herzlichsten Gruß an und aller schönsten Danke
für den lieben Brief und die beiden interessanten Aufsätze, die
mich sehr entzückt haben. Ich wäre sehr froh, wenn wir die
Aufsätze noch mal lesen könnten. — Peter's Aufsätze schicken ich
ihnen. Ich will nämlich nicht, dass Sie, liebe Tante, eine Feile wegen
et. Schwärzungen bei der Zusammenstellung der Biographie / die Sie
doch vorher machen werden / wieder so viel Mühe haben. Sie wollen

Peter